

# pro natura lokal

2/2017

Luzern

**Naturgarten-  
Vielfalt**

**Berufkraut -  
verkannter  
Neophyt**

**Kulturland-  
Initiativen**



# Beeindruckende Vielfalt in Luzerner Naturgärten



**Liebe Naturgärtnerinnen und Naturgärtner, macht weiter so! Bei den vielen interessanten Gartengesprächen war ich immer wieder beeindruckt von der Vielfalt, die Naturgärten bieten. Kein Garten gleicht dem andern, obwohl alle naturnah sind!**

Unser Jubiläumsprojekt hat offensichtlich den Nerv der Zeit getroffen. Ich hätte nicht gedacht, dass die NaturgärtnerInnen so breit gestreut sind im Kanton Luzern. Ich durfte in allen Kantonsteilen Beratungen durchführen und wurde immer wieder überrascht von der Selbstverständlichkeit, mit der zum Teil seit Jahren naturnah gegärtnert wird!

Egal ob kunstvoll gestaltet oder wild – Spannendes klettert und flücht einem im Naturgarten sowieso um den Kopf. Wenn man das Auge dafür hat, präsentiert sich die Schönheit der Natur in den verschiedensten Farben und Formen. Es ist ein-

drücklich, dass mit dem Verzicht auf Gift, dem Einsatz von einheimischen Pflanzen und viel Geduld so viel Schönes und Interessantes in den naturnahen Gärten wächst.

Manch einer hat mir von spannenden Naturerlebnissen erzählt, die man direkt vor der Haustüre eben nur in einem vielfältigen und abwechslungsreichen Garten erlebt.

Von über 40 Beratungen fanden nur drei bei schlechtem Wetter statt! Was für ein Gartenjahr – muss man da ja denken! Ich hoffe, dass das Jubiläumsjahr bei der einen Naturgärtnerin oder dem anderen Naturgartenbesitzer auch dank meiner Beratung in Erinnerung bleibt.

*Marianne Baruffa*

Wir bleiben gerne auch weiterhin in Kontakt mit Ihnen. Senden Sie uns Fotos von Ihrem schönen Garten, einer neu umgesetzten Massnahme oder einer interessanten Beobachtung. Und falls Sie künftig noch Fragen zu Ihrem Garten haben, melden Sie sich ungeniert bei uns unter [luzern@pronatura.ch](mailto:luzern@pronatura.ch)



Die einen mögen es wilder, die anderen etwas geordneter.



Fotos: Niklaus Troxler



Wasser ist ein beliebtes Element im Naturgarten. Viele Beratungen haben sich um bestehende oder geplante Weiher gedreht.



Die einen produzieren Früchte und Gemüse oder halten Tiere, andere möchten in ihrem Garten einfach die Zeit geniessen und verweilen.

Der Kopfsteinpflasterplatz ist leider immer seltener anzutreffen. Je nach Wasserhaushalt und Beanspruchung stellt sich in den Ritzen eine ganz spezifische Lebensgemeinschaft mit Moosen, Flechten und trittverträglicher Vegetation ein.



Marianne Baruffa bei einer Beratung. Spannendes gibt es für Klein und Gross im toten Holz des Obstbaumes zu entdecken.

# Kulturlandverlust: Alle reden davon - aber ändern tut sich (noch zu) wenig

Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Schweizweit schwindet die landwirtschaftliche Nutzfläche: Zwischen 1985 und 2009 hat sie um 850 Quadratkilometer abgenommen. Gleichzeitig wächst das Siedlungsgebiet: Dieses hat sich zwischen 1960 und 2010 verdoppelt. Diese Entwicklung lässt sich gerade auch im Kanton Luzern beobachten: In den letzten 10 Jahren wurden die Bauzonen um 242 Hektaren erweitert. Und alleine 2016 wurden rund 75 Hektaren Kulturland überbaut.

Trotz deutlicher Annahme des revidierten Raumplanungsgesetzes durch das Stimmvolk kommt also der Schutz der Landschaft und des Kulturlandes nur schlep-pend voran. So erlaubt der Richtplan des

Kantons Luzern für die kommenden Jahre die Neueinzonung von jährlich 35 Hekta-ren Landwirtschaftsland in Bauland. Diese Fläche entspricht drei mittleren Landwirt-schaftsbetrieben. Damit gehen die Zersie-



delung und der Verlust an Kulturland fast ungebremst weiter.

## Kulturland - ein wertvolles Gut

Eine Kulturlandschaft mit vielfältigen Lebensräumen ist eine notwendige Voraussetzung für den Erhalt und die Förderung der schwindenden Biodiversität und für die regionale Nahrungsmittelproduktion. Die zunehmende Zersiedelung führt somit zu einer massiven Beeinträchtigung unserer Lebensgrundlagen. Die beiden Luzerner Kulturlandschaftsinitiativen wollen dieser Entwicklung entgegenwirken. Die Verfas-sungsinitiative legt allgemeine Grundsätze fest. Die Gesetzesinitiative verlangt nicht mehr als das, was schon in den übergeord-neten raumplanerischen Bestimmungen ent-halten ist. Aber sie will einen verbesserten Vorrang, und dies auch im ländlichen Raum.

*Samuel Ehrenbold*



Südexponierte Lagen sind nicht nur begehrte Wohnlagen, sondern oft auch strukturreiche Kulturlandschaften mit wertvollen Lebensräumen für gefährdete Tier- und Pflanzenarten.



Sollen im Kanton Luzern weiterhin jährlich 35 Hektaren Kulturland überbaut und damit unwiederbringlich zerstört werden?

Fotos: Luzerner Kulturland-Initiativen

## Wie kann ich helfen?

### 1. Initiativen unterzeichnen

In diesem Heft ist je ein Unterschriften-bogen der beiden Initiativen beigelegt. Unterzeichnen Sie beide Initiativen, reden Sie mit Freunden darüber und motivieren Sie Bekannte. Weitere Unterschriftenbögen erhalten Sie unter [kulturland-luzern.ch/unterschreiben](http://kulturland-luzern.ch/unterschreiben)

### 2. Unterstützen Sie die Initiativen

Treten Sie dem Patronatskomitee bei oder machen Sie eine Spende: [kulturland-luzern.ch/unterstuetzen](http://kulturland-luzern.ch/unterstuetzen)

### 3. Werden Sie aktiv

und helfen Sie mit bei der Sammlung der Unterschriften. Weitere Infos erhältlich bei [andreas.meier@kulturland-luzern.ch](mailto:andreas.meier@kulturland-luzern.ch)

### 4. Informieren Sie sich

unter [kulturland-luzern.ch](http://kulturland-luzern.ch)

### 5. Teilen Sie Ihre Meinung

auf Facebook

[www.facebook.com/kulturlandluzern](http://www.facebook.com/kulturlandluzern)

# Weg frei für die Biber

In der Umgebung des Wasserkraftwerks «Untermüli» in der Gemeinde Cham wurden in den letzten Jahren schon dreimal Biber überfahren.

Da sich Biber am liebsten im Wasser aufhalten, bewegen sie sich auf der Suche nach Futter oder einem neuen Revier wenn immer möglich innerhalb der Gewässer. Wird ihnen dabei der Weg versperrt, sind sie gezwungen, das Gewässer zu verlassen und das Hin-

dernis zu umgehen. Nicht selten müssen die Tiere dabei auch Strassen überqueren und können dort dem Verkehr zum Opfer fallen. Diese Situation ist nun auch beim Wasserkraftwerk Untermüli eingetreten.

Um dieses Problem zu lösen, werden nun dort mit der Unterstützung von «Hallo Biber! Zentralschweiz» Biberrampen gebaut.

Mit dieser Massnahme soll in Zukunft verhindert werden, dass die Biber für ihre

Wanderung das Gewässer verlassen müssen. Voraussichtlich schon diesen Herbst kann mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Der Biber wurde vor ungefähr 200 Jahren in der Schweiz vollständig ausgerottet. Langsam breitet er sich nun wieder aus. Im Kanton Luzern sind heute schätzungsweise wieder um die 50 Individuen ansässig.

Miriam Peretti



Biberrampen sind meist einfache Holzstege, auf welchen die Tiere das Hindernis überwinden können. Foto: Philip Taxböck, Hallo Biber! Ostschweiz



Die Biber verlassen nur ungern ihren Lebensraum Wasser. Foto: Christof Angst, Biberfachstelle

Im Herbst kann man wieder besonders viele Spuren des Bibers entdecken. Denn jetzt ist die Zeit, in der sich die Biber um die Wintervorräte kümmern müssen. Dafür fällen sie oft gleich ganze Bäume. **Haben Sie den Biber oder seine Spuren schon einmal selber gesehen? Melden Sie Ihre Beobachtungen an Hallo Biber Zentralschweiz!**

«Hallo Biber! Zentralschweiz»  
Miriam Peretti  
c/o Pro Natura Luzern  
Denkmalstrasse 1, 6006 Luzern  
Telefon 041 240 54 55  
zentralschweiz@hallobiber.ch  
www.hallobiber.ch

## Miriam Peretti - neue Mitarbeiterin bei Pro Natura Luzern

Seit Anfang Mai arbeitet Landschaftsgärtnerin und Umweltingenieurin Miriam Peretti in einem 60%-Pensum bei Pro Natura Luzern. Sie ist für das Projekt «Hallo Biber! Zentralschweiz» verantwortlich.

Ab 2018 wird sie die Leitung des Nachfolgeprojektes mit dem Namen «Biber & Co» übernehmen. Zudem ist Miriam Peretti am Baldeggersee, gemeinsam mit Marianne Baruffa, in der Funktion als Rangerin unterwegs.

Weitere Infos zu den laufenden Projekten finden Sie hier:  
[www.pronatura-lu.ch/hallobiber](http://www.pronatura-lu.ch/hallobiber)  
[www.pronatura-lu.ch/baldeggersee](http://www.pronatura-lu.ch/baldeggersee)



# Berufkraut - eine Pflanze hält uns auf Trab

**Das Einjährige Berufkraut wurde im 17. Jahrhundert von Nordamerika nach Europa eingeführt. Früher besiedelte es vor allem Ruderalstandorte wie Kiesgruben, Industriebrachen und Schotterflächen. Heute hat sich die Pflanze zu einem invasiven Neophyten entwickelt, der sich immer mehr auch in Naturschutzgebieten ausbreitet und wertvolle Vegetation verdrängen kann.**

12. Juli um die Mittagszeit: Fünf Zivis und ich stehen oder knien im Gitzitobel bei Schongau in der Wiese und rupfen weiss blühende Pflanzen aus. Es ist eine mühsame Plackerei, monoton, aber für einmal nicht über 30 Grad warm zum Glück. Öfters kommt ein leises Fluchen über meine Lippen, wissend, dass ich oder ein Zivi im nächsten Jahr die gleiche Pflanze nochmals jäten muss. Schon das Geräusch des brechenden Stängels verrät mir, dass die Wurzel im Boden geblieben ist. Und was ebenfalls nervt, dass wir einige der Pflanzen schon vor vier Wochen bereits versucht haben auszureissen. Erkennbar sind sie an den Verzweigungen bei der damaligen Bruchstelle. In den

rund 30 Tagen sind sie etwa zehn Zentimeter gewachsen. Heute ist ein guter Jättag: Wir können zum Glück etwa 80 Prozent der Berufkräuter mitsamt der Wurzel in die 110-Liter-Kehrichtsäcke werfen und in die Kehrichtverbrennung bringen. Nach etwa zwei Stunden intensiver Arbeit ist die wertvolle Orchideenwiese frei von blühenden Neophyten, und wir freuen uns alle auf eine wohlverdiente Pause. Interessant wird sein, welche Situation wir im nächsten Jahr antreffen werden.

An dieser Stelle einmal mehr ein herzliches Danke an alle Zivildienstleistenden, die seit Jahren zwischen Mai und November ihren Dienst in Naturschutzgebieten leisten.

## **Massive Ausbreitung in den letzten Jahren**

Nicht nur im Pro Natura Schutzgebiet Gitzitobel sind wir mit Berufkräutern konfrontiert. Ein Grossteil der Reservate im Mittelland ist betroffen. Bei einigen kommen bis jetzt nur wenige Exemplare vor (Rotseeried, Ronfeld beim Baldeggersee, Marchstein Triengen), andere haben massive Bestände (Amphibienlaichgebiet Grueb bei Triengen, Burgschachen, Inwil). Der Korbblütler kann trockene Perioden gut überstehen und zeichnet sich durch eine grosse Samenproduktion aus. Die hohe Flugfähigkeit der Samen ist verantwortlich für die rasche Besiedlung neuer Gebiete.



Seit fünf Jahren wird das Berufkraut im Orchideenparadies Gitzitobel konsequent gejätet.  
Fotos: Niklaus Troxler



Kantonales Schutzgebiet Burgschachen (Inwil): Nach den Umgestaltungsarbeiten und trotz der anschliessenden Direktbegrünung wachsen Berufkräuter, so weit das Auge reicht.

### Erste Erfolge

Die konsequenten Jätaktionen der Neophyten in den vergangenen elf Jahren durch die Zivis zeigen eindeutig, dass sich die mühsame und anstrengende Arbeit lohnt. Das Drüsige Springkraut finden wir nur noch in Einzelexemplaren in den von uns bearbeiteten Gebieten. Die Goldruten sind im Hangmoor bei Triengen sichtbar zurückgegangen. In andern Gebieten wie dem Rotsee- oder Steinibachried bei Horw ist nach wie vor einiges zu leisten. Wichtig ist eine mehrmalige Kontrolle während des Jahres. Dadurch können wir Pflanzen ausreissen, die wir in früheren Durchgängen übersehen haben, oder neue Arten erkennen und im Anfangsstadium bekämpfen. Durch die Klimaveränderung dürften in den nächsten Jahren weitere unerwünschte Arten die Hotspot-Gebiete der Biodiversität bedrängen, was wir mit allen Kräften verhindern wollen.



*Niklaus Troxler*

Die Zivis rücken den unzählbaren Berufkräutern in tagelanger Arbeit zu Leibe.



## Im Gedenken an Armin Wittmer

Im letzten November haben wir einen engagierten Menschen verloren, der sich Jahrzehnte für junge Menschen und die Natur einsetzte.

Ich habe Armin Wittmer 1977 kennengelernt, als er zum Leiterteam des Luzerner Jugendnaturschutzes stiess. Auf unzähligen Exkursionen und in einigen Lagern hat er sein Wissen und seine Begeisterung für Pflanzen und Tiere den Kindern weitergegeben.

Die Natur hat ihn immer fasziniert, beim Beobachten der Vögel, beim Besuch eines Libellenkurses oder bei Erläuterungen zum Steinibachried vor seiner Haustüre. Mit seiner bescheidenen, sensiblen und hilfsbereiten Art bleibt er mir in dankbarer Erinnerung.

*Niklaus Troxler*

### Impressum

Mitgliederzeitschrift von  
Pro Natura Luzern  
Erscheint 2- bis 4-mal jährlich

#### **Titelbild:**

Schwalbenschwanz  
Foto: Florin Rutschmann

#### **Herausgeberin:**

Pro Natura Luzern  
Denkmalstrasse 1, 6006 Luzern  
Tel. 041 240 54 55  
Postkonto 60-17029-7  
www.pronatura-lu.ch  
www.facebook.com/pronaturaluzern  
E-Mail: luzern@pronatura.ch

#### **Redaktion / Layout:**

Niklaus Troxler

#### **Druck und Versand:**

Vogt-Schild Druck AG  
4552 Derendingen

**Auflage:** 5200 Exemplare

ANZEIGE

**Natürlich Pur Bio.**

**HH**  
HALDI HOF

haldihof.ch, bio@haldihof.ch